

erinnern nur an die Stellung des Verbandes zu seinem einstigen Organ und die gegenwärtige zu dem Allgem. Journal der Uhrmacherkunst — haben wir die Frage erörtert, ob es nicht geboten wäre, eine Sitzung des Gesamt-Vorstandes einzuberufen. Wir haben die Frage bejahen müssen und können zu unsrer Freude berichten, dass keiner unsrer Kollegen gezögert hat, dem Ruf Folge zu leisten. Vom Fuss des Hohenstaufens und der Landskrone, aus der grössten deutschen Handelsstadt und dem Rheingau kommen sie und der letzte Sonntag des Monat Juni wird in der Kanonierstrasse 40 acht Kollegen in ernster Berathung finden, wie sie die Ziele des Verbandes weiter zu fördern gedenken. Der Verleger unsers Organs, Herr Wilhelm Knapp in Halle a. S., ist zu dieser Sitzung eingeladen und hat die Zusage seines Erscheinens angezeigt.

Die vortreffliche Arbeit unsers Koll. Neuhofer haben wir im Sonderabdruck herstellen lassen und werden Exemplare auf Wunsch gern abgeben. Was der geehrte Verfasser in seinem Wunsche nach Agitation anstrebt, führen wir schon seit geraumer Zeit aus: unsre Drucksachen, die wir seit einigen Jahren versandt haben, sind nicht wenige; von dem Rundschreiben des Vorstandes, in welchem derselbe die Gründung der D. U.-Z. der Wahrheit gemäss beleuchtete, haben wir etwa 1000 Exemplare verbreitet; die Auflage von 1500 Verbandstagsberichten ist bis auf wenige Hefte abgesetzt; unsre Preisverzeichnisse — Auflage 1000 Stück — sind vollständig vergriffen; der Sonderabdruck über die elektrischen Uhren System Grau-Wagner in 500 Exemplaren, wird bei jeder geeigneten Gelegenheit abgegeben. Der Briefwechsel Koch-Holzweissig; die Berichte über die Magdeburger Versammlung; der Aufruf des Vereins Berlin: sie werden fort und fort abgegeben und dass sie gewirkt haben, beweisen die uns zugehenden erfreulichen Nachrichten von Neubildungen und weitem Anschlüssen. Ein schätzbares Glied in der Kette unsrer Flugschriften ist die neueste Arbeit unsers Koll. Neuhofer geworden und soll uns dieselbe treffliche Dienste leisten. E.

Zum Verbandstage.

„Der VI. Verbandstag wirft seinen Schatten voraus“, schreibt unser allverehrter Herr Central-Verbandsvorsitzender in Nr. 12 unseres Organs, und fürwahr macht sich diese Erscheinung auch bei uns im Leipziger Verein bemerkbar. Davon legten die in letzter Monatssitzung gepflogenen Debatten, die schweren Sitzungen namentlich des Ausschusses beredtes Zeugnis ab. Wie aus unserem Vereinsbericht in dieser Nr. ersichtlich, wurde der Unterzeichnete beauftragt, einige Punkte, die voraussichtlich Gegenstand der Berathung am Verbandstage bilden werden, zu beleuchten und zur event. Diskussion zu bringen.

In den 15 Jahren des Bestehens des Verbandes ist Vieles und Grosses erreicht worden. Das Lehrlingswesen ist in geordnete Bahnen gelenkt, wir besitzen in der vom Verbands begründeten Deutschen Uhrmacherschule zu Glashütte ein mustergültiges Institut, ein den Verband ehrendes Denkmal für alle Zeiten; ihm ist die Urheberschaft der trefflichen Bildungsmittel, wie der Sievert'sche Leitfadens, die Zeichenvorlagen, zuzuschreiben; die Gesetze gegen das Hausirwesen, Wander- und Lager-Auktionen sind mit seiner Initiative zu verdanken etc. etc. Aber fragen wir uns, ist denn das Ziel, welches sich der Verband steckte nicht erreicht? Wir müssen leider mit Nein antworten. — Wir haben gering geschätzt im Deutschen Reiche ca. 14000 Uhrmacher, wovon dem Verbands ca. 1000 angehören. Unter der zuerst genannten Zahl mag es nun allerdings eine grosse Anzahl Künstler geben, deren Mitgliedschaft uns nicht weniger als angenehm ist, rechnen wir nur die Hälfte bis zu $\frac{1}{3}$ der existirenden Uhrmacher, so ergibt sich, dass von fünf erst einer Mitglied des Central-Verbandes ist. Müsste es da nicht als eine lohnende Aufgabe betrachtet werden, alle Gründe zu erforschen, welche 4000 Kollegen abhalten, sich unseren Bestrebungen anzuschliessen und auf Mittel und Wege zu sinnen ihren Beitritt zu unserer Vereinigung zu ermöglichen, sie für uns gewinnen zu suchen? Mit Genugthuung lässt sich konstatiren, dass seit der Amtsperiode des jetzigen Vorstandes die Mitgliedszahl wieder um ein Bedeutendes gestiegen ist.

Nicht vereinzelt hörten wir die Ansicht äussern: Der Verband nützt nichts — er giebt sich zu sehr idealen Bestrebungen hin etc. Dass dem nicht so ist, ja sehr vieles von realem Werthe erreicht wurde, beweisen die eingangs angeführten Errungenschaften. Ein wirkliches Bedürfniss des Enganeinanderschliessens aller, die ein und dasselbe Interesse verfolgen, die ein und demselben Feinde gegenüberstehen, liegt in unserer Zeit, in welcher wir leben, es ist vorhanden und kann von Niemandem verkannt werden. Diesem Bedürfniss der Zeit verdanken wir die Einigung aller Stämme unseres theuren Vaterlandes, diesem Bedürfniss liegt die Bildung der Tripelalliance in politischer Beziehung zu Grunde, demselben Bedürfniss verdanken viele volkswirtschaftliche Institutionen ihre Entstehung und ihren segensreichen Wirkungskreis. Sollte der Wirkungskreis unseres Verbandes in so eng beschränkte

Grenzen gebannt bleiben, dass 4000 Kollegen unthätig zusehen, wie eine verschwindend kleine Schaar, wohl muthig, bald mit mehr, bald mit weniger Erfolg, ringt unsere gemeinsame Lage zu verbessern? Was könnte geschaffen, was könnte erreicht werden, wenn wir männlich Alle für Einen, Einer für Alle eintreten würden? Wir glauben, um zu grösserer Mitgliederzahl zu gelangen, müsse der Verband seinen Mitgliedern weiteren praktischen Nutzen, wie ihn Mitglieder anderer Genossenschaften geniessen, bieten. Wir wollen hier beispielsweise die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger und die Genossenschaft dramatischer Autoren und Komponisten erwähnen.

Ein hiermit eng zusammenhängender Punkt betrifft die Gründung einer Unterstützungskasse, wozu vor drei Jahren in Berlin die ersten Schritte gethan wurden. Dem Antrage gemäss soll sich dieselbe zuerst auf Todesfälle beschränken und späterhin auf Krankheits- und Invaliditätsfälle erstrecken, ohne erhebliche Belastung des Einzelnen. Der Antrag wurde damals, nachdem er bereits auf zwei vorhergegangenen Verbandstagen abgelehnt war, und nachdem noch die Koll. Meinecke und Müller gegen, Baumgarten, Engelbrecht und Oppenheimer für den Antrag sprachen, aus dem für die Verwaltung entbehrlichen Bestände der Verbandskasse, mit dem Unterantrage Engelbrecht, die nächste Periode des Verbandes nur zur Sammlung zu benutzen, beschlossen. Wir sind der Meinung, dass eine weitere Ausbildung des damaligen Beschlusses eine nur segensreiche Wirkung auf den Verband und seine Mitglieder ausüben müsse, sowie eine innere Befestigung herbeiführen wird, selbst dann, wenn die bisher gesammelte Summe für die allernächste Zukunft zu gering ist, um schon jetzt voll dem Zweck zu entsprechen.

Wenn dieser Beschluss greifbare Gestalt annimmt, ist es nicht nothwendig, dass der Verband seinen Namen wechselt und unter anderer Firma die Rechte einer juristischen Person nachsucht. Andere Gründe bestimmen uns aber dafür zu sprechen, dass der Verband juristische Person werde. So haben wir z. B. unsere Schule in Glashütte, deren fernere Zukunft uns am Herzen liegt und die wir als Kind des Verbandes sicher gestellt wissen möchten.

Ferner verfügt der Verband hoffentlich im Laufe der nächsten Jahre, bei guter Leitung, aus den Erträgen des Verbandsorgans, welche sich ohne Zweifel erhöhen werden, über eine ganz namhafte Summe, welche zu Gunsten der Kasse und der Mitglieder des Verbandes verwaltet werden muss. Die Verwaltung dieser Gelder, und nicht minder die Zukunft der Uhrmacherschule ist es, welche uns bestimmen, neben anderen mehr oder weniger wichtigen Gesichtspunkten einen solchen Antrag auf dem nächsten Verbandstage einzubringen. Der Antrag beabsichtigt gleichzeitig den Vorstand in seiner Verantwortlichkeit den Mitgliedern gegenüber zu entlasten und gegen jedes Vorurtheil, welchem Vertrauenspersonen nur zu leicht ausgesetzt sind, sicher zu stellen. Dies sind in kurzen Umrissen die Merkmale, welche diesen Antrag charakterisiren werden, und bitten wir die Herren Kollegen sich während der bis zum Verbandstage verbleibenden Zeit mit dieser, die Zukunft des Verbandes sichernden Angelegenheit zu beschäftigen und hierüber entscheiden zu wollen.

Wie ein rother Faden zieht sich die Grossistenfrage seit 15 Jahren durch unsere ganze Verbandsgeschichte, ohne dass dieselbe bis hierher ihre endgültige Lösung gefunden hat. Wir schliessen uns vollständig den Anschauungen des Koll. F. Neuhofer, Berlin in Nr. 12 dieses Journals an und nehmen in diesem Sinne Stellung zu dieser Frage. Herm. Horrmann.

Vereinsnachrichten.

Anhaltischer Uhrmacherverbandstag.

Anknüpfend an mein kurzes Resumé in voriger Nummer über den am 9. Juni in Dessau stattgefundenen ersten anhalt. Uhrmacherverbandstag bringe ich heute ein ausführlicheres Programm über den Verlauf desselben.

Der Vorsitzende des Dessauer Uhrmachervereines, Koll. Brauer, begrüßte im Saale des Bahnhofshotels die anwesenden Kollegen in herzlichen Worten und wünschte, dass die Verhandlungen nutzbringend für die verschiedenen Vereine verlaufen mögen. Er entrollte ferner ein Bild über die Entstehung und Thätigkeit des Uhrmachervereines Dessau, hob insbesondere hervor, dass das Zustandekommen der andern drei anhalt. Vereine auf Rechnung des Dessauer Vereines zu setzen sei und übergibt das Präsidium für die Verhandlungen unserm zweiten Vorsitzenden Koll. F. Clemens. Ehe in die eigentliche Tagesordnung eingetreten wird, bittet Koll. F. Clemens unserer verstorbenen Kollegen, welche sich um den Uhrmacherverein so sehr verdient gemacht hätten, dadurch zu gedenken, dass sich die Versammlung von den Plätzen erhebt. Dies geschieht. Zweiter Punkt der Tagesordnung behandelte die von den einzelnen Vereinen gestellten Anträge. Als ersten Antrag hatte der Uhrmacherverein Bernburg eingebracht: Lehrlingsprüfungen in den einzelnen Vereinen einzuführen, dieselben ein- und auszuschreiben und die Prüfungsstücke nach Maassgabe der in den einzelnen Orten gestellten Anforderungen zu bemessen. Der Antrag wurde ohne erhebliche Debatte angenommen. Ein von Dessau gestellter Antrag: „Der anhaltische Uhrmacherverbandstag verpflichtet sich solidarisch für alle gerichtlichen Fälle einmüthig einzustehen“, wurde mit dem Zusatze von Schwenke-Zerbst „und bleibt es den einzelnen, nicht direkt beteiligten Vereinen überlassen, zu entscheiden, in welcher Höhe die Hilfe zu leisten sei“ mit grosser Majorität angenommen. Durch die Annahme dieses Antrages ist jedenfalls ein wesentlicher Schritt gethan, um das Band der Kollegialität unter den Vereinen enger zu knüpfen, denn die gerichtlichen Streitfragen, welche insbesondere den Zerbstener Verein schon berührten, hätten für einen einzelnen Verein, wenn er verliert, schon grosse Kosten erheischen können. Die sehr interessanten Prozessakten werden jedenfalls zur Kenntniss unserer Kollegen in Deutschland durch unser Centralorgan gelangen.